

Der kleine Bund

Der junge Schriftsteller, der auch ein Behindertenbetreuer ist

Roman «Gegen Gewicht» Der Berner Andri Bänziger schreibt in seinem literarischen Debüt über Menschen mit psychischen Krankheiten und ein Kind mit Trisomie 21.

Alexander Sury

Eine Mutter und ihre kleine Tochter sind mit dem Auto unterwegs. Im Radio läuft Musik. «Scheisspop», sagt die Tochter auf dem Beifahrersitz. Aber die Mutter macht keine Anstalten, den Sender zu wechseln. Die Tochter hält sich die Ohren zu, protestiert, ruft «Hassel!», schlägt gegen die Windschutzscheibe. «Lass das, sagte ich, aber ich konnte sie nicht mehr halten, sie nahm ihre Jacke, die auf ihrem Schoss lag, und schlug sie mir mitten ins Gesicht.» Die Mutter verliert die Kontrolle über das Fahrzeug, das einen Drahtzaun durchschlägt und beim Zusammenstoss mit einem Baum zum Stillstand kommt. Während das Auto einen Totalschaden erleidet, bleiben Mutter und Tochter unverletzt.

Aliena heisst die Tochter im Roman «Gegen Gewicht» von Andri Bänziger, ein wildes, störrisches Kind, das die Schule hasst, Neuankömmlingen gerne den Mittelfinger zeigt und zu Rockmusik bis zur Erschöpfung tanzen kann. Und diese Aliena, deren Name «die Fremde», aber auch «die Strahlende» bedeutet, hat eine geistige Behinderung, Trisomie 21. Die Mutter wiederum ist die namenlose Icherzählerin im Buch von Andri Bänziger. Sie ist passiv, funktioniert aber weitgehend, führt mit dem Vater ihres Kindes eine «geregelt Beziehung», um nicht zu viel Nähe zuzulassen, und verspürt einen diffusen Leidensdruck. Wenn sie an ihre Kindheit und Jugend zurückdenkt, sieht sie eine «gemachte Welt», in die sie hineingeboren worden ist: «Es war ein fertiges Menü für jemanden, der gerne selber kocht (...).»

Gestaute Gefühle

Die dritte Hauptperson ist Nathalie, die Schwester des Partners der Icherzählerin; sie hat immer wieder psychotische Schübe, sieht im Wahn etwa Panther in ihrem Zimmer. Die beiden Frauen werden enge Freundinnen, auch wenn sie gegensätzlich sind. Nathalie ist ungefiltert, direkt bis zur brutalen Offenheit, «ihre Antworten waren Brücken, die meinigen Barrieren, Stausäcke». Bänziger erweist sich als subtiler Beobachter, der bei aller Ernsthaftigkeit auch komödiantische Töne anzuschlagen weiss und ein sicheres Gespür für starke Bilder hat – etwa die Metapher des Wassers, die sich in Variationen durch das Buch hindurchzieht und sowohl für gestaute Gefühle als auch für die Überschwemmung durch Emotionen und für Verlebbendigung steht.

Der Autor dieses Romanerstlings ist noch ein junger Mann, im Mai wird er 30 Jahre alt. Im Gespräch wirkt Andri Bänziger entspannt und strahlt Gelassenheit aus. Nach der Schulzeit in Wattenwil und dem Gymnasium in Thun probierte er einiges aus: Er fing ein Studium der Soziologie an und brach es ab, später



Andri Bänziger schreibt in seinem Roman «Gegen Gewicht» über Menschen, auf denen ein dunkler Schatten der Krankheit liegt. Foto: Adrian Moser



Andri Bänzigers Mädchen Aliena in «Gegen Gewicht» hat eigentlich ein männliches Vorbild. Bilder aus einer Fotoausstellung im Schmiedenhof in Basel. Foto: zvg

versuchte er sich in Rechtswissenschaften und hörte ebenfalls vorzeitig auf. Später absolvierte er ein Praktikum in der Behindertenbetreuung und erhielt eine Anstellung als Betreuer für er-

wachsene Behinderte. «Es sind vor allem Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen, darunter auch etliche mit Trisomie 21», sagt Bänziger. Für die Figur von Aliena gibt es ein Vorbild: Es

Noch zwei Berner Literaturdebüts

Im Zentrum des Romans «Mit einem Fuss draussen» der Berner Autorin Anais Meier steht der Sozialhilfeempfänger Gerhard, der als skurriler Einsiedler am Rand der Gesellschaft lebt und vorzugsweise mit Tieren und Gegenständen kommuniziert. Als er in seinem Lieblingspark einen abgetrennten Fuss in einem «poppigen Turnschuhe» findet, macht er sich an die Aufklärung des Falls. In diesem grotesken Schweizer Spiegel von unten treten sprechende Enten auf, depressive Securitas-Angestellte, sadistische Fischer sowie Obdachlose schikanieren. Nicht

zuletzt hat Meier eine überzeugende, fast mündliche Sprache für diesen ohnmächtigen «Wutbürger» Gerhard gefunden; sie liess sich dabei von anonymen Zetteln generativer Nachbarn ebenso inspirieren wie von Online-Hasskommentaren.

Die ausgebildete Primarlehrerin Noa Theobaldy, Tochter des Schriftstellers Jürgen Theobaldy, legt mit ihrem literarischen Debüt «Tunnelblick» eine fantastische Geschichte vor, die an Dürrenmatts Kurzgeschichte «Der Tunnel» erinnert. Während bei Dürrenmatt die alltägliche Bahnfahrt in einen Sturz in den gähnenden



Eröffnung der Ausstellung Touchdown im Zentrum Paul Klee 2018: Die Ausstellung thematisierte die Geschichte des Down-Syndroms in verschiedenen Ländern und Zeiten. Foto: Raphael Moser

sei ein junger Mann mit Trisomie 21, aber aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes habe er daraus ein Mädchen gemacht.

Parallel zu seiner Arbeit als Behindertenbetreuer begann An-

dri Bänziger 2018 das Studium am Schweizerischen Literaturinstitut und schloss es im vergangenen Sommer ab. Mittlerweile ist er selbstständig erwerbend. «Ich habe eine Einzelfirma gegründet, bin aber längst noch nicht mehrwertsteuerpflichtig», sagt er und lacht. Er verdient zwar seinen Lebensunterhalt auch mit Textarbeiten, «aber mein finanzielles Standbein ist eindeutig das Einkommen aus der Behindertenbetreuung». Sein literarisches Debüt «Gegen Gewicht» bezeichnet er als «reinen Institutstext». Nachdem er das Manuskript Ende 2019 abgeschlossen hatte, ging er auf Verlagssuche und wurde schliesslich ganz in der Nähe fündig, beim Bieler Verlag die Brotsuppe und Verlegerin Ursi Anna Aeschbacher, die in den vergangenen Jahren bereits mehrere Debüts von Absolventen des Literaturinstituts herausgebracht hat.

Vor seinem Romandebüt hat Andri Bänziger viele kurze Texte verfasst, vor allem Humoristisches für die Bühne. Bei «Gegen Gewicht» war das anders: «Da habe ich mich auf dünneres Eis gewagt, es ging mir nicht in erster Linie um den äusseren Zuspruch.» Auf diesem Eis rutscht er zwar manchmal aus, verzettelt sich in Nebensträngen und lässt dem Hang zum Anekdotischen etwas gar viel Auslauf, er bricht jedoch nie ein.

«Ehrliches schwarzes Kleid»

Seinem Text stellt Andri Bänziger im Buch ein Zitat voran: «alle himmel / sollen brennen, und aus der / asche, die auf uns regnet, spinnen / wir uns ein ehrliches schwarzes Kleid.» Er würde beileibe nicht allen Behinderten diese Ehrlichkeit attestieren, sagt Bänziger, es gebe durchaus auch bei Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen die ganze Charakterpalette. Gleichzeitig habe er die Erfahrung gemacht, dass es unter Behinderten mehr Menschen gebe, die in ihrem Verhal-

Andri Bänziger erweist sich in diesem Figuren-Dreieck als subtiler Beobachter, der bei aller Ernsthaftigkeit auch komödiantische Töne anzuschlagen weiss.

ten komplett unverstellt und authentisch seien. «So gesehen habe ich von Leuten mit Beeinträchtigung auch profitiert, vor allem von ihrer Aufrichtigkeit.»

Seit er an seinem ersten Buch schrieb, ist psychiatrische Fachliteratur seine Lieblingslektüre, etwa Werke zum Borderlinesyndrom, zu Narzissmus oder zur Scham. «Die beschriebenen klinischen Fälle, das sind oft die besten Krimis», sagt Bänziger und lacht. Auch in seinem neuen, bereits weit fortgeschrittenen Buch sei das Thema psychische Gesundheit zentral.

Während er bei «Gegen Gewicht» immer die Geschichte im Kopf gehabt habe, interessiere ihn jetzt mehr die Sprache und weniger eine durchgehende Handlung. Mit «Gegen Gewicht» legt Andri Bänziger indessen eine eindringliche Geschichte vor, welche die oft verwischten Grenzen zwischen Wahnsinn und Normalität, Gesundheit und Krankheit auslotet und gleichzeitig die Kraft der Erneuerung betont. Keine klinischen Fallstudien eben, sondern Literatur.

Andri Bänziger: Gegen Gewicht. Roman. Verlag die Brotsuppe, Biel 2022. 180 Seiten, 29.90 Fr.